



Die Walze ist tot

Als Herr Emile Berliner in seinem kleinen Labor an der New York Avenue in Washington die Schallplatte erfand, waren Herrn Edisons Walzengeräte noch lange nicht tot. Sie standen auf dem Höhepunkt ihrer Perfektion und waren zunächst noch für ein paar Jahrzehnte dem Plattenspieler überlegen. Erst ein harter Werbekrieg und die wirklich bessere Erfindung Schallplatte konnten die Walzen vom Markt verdrängen und zu Sammlerkuriositäten machen.

So konnte man zu Beginn dieses Jahrhunderts folgendes Inserat lesen, das zugleich die Situation auf dem Gerätemarkt genau beleuchtet. Deshalb zitieren wir es vollständig:

„Thomas A. Edison, dessen Genie die Welt die wunderbare Erfindung der Schallreproduktion verdankt, nahm zu Beginn des Jahres 1902 zwei bedeutungsvolle Verbesserungen an dem Phonographen vor, welche diesem einen großen Vorsprung vor allen anderen Sprechmaschinen verschaffen. Heute ist dadurch der Edison-Phonograph die vollkommenste Sprechmaschine.

Diese Verbesserungen sind: die neuen Edison-Goldgußwalzen aus Hartwachs und eine neuartige Wiedergabe-Vorrichtung.

Edison-Phonographen sind nach wissenschaftlichen Principien gebaut!

Edison-Phonographen sind nicht bloße Wiedergabe-Apparate — halbe Schallapparate — sie können jederzeit zur Aufnahme eingerichtet werden. Die Hälfte alles Vergnügens am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Rekords. Edison-Goldguß-Walzen sind das Ergebnis jahrelanger Erfinderarbeit, Mühe und großen Kapitalaufwands. Sie sind von erstaunlicher Klangfülle, Tonreinheit, frei von störenden Nebengeräuschen, wenig der Abnutzung unterworfen, wirkliche Musik für den Musikkennner.

Edisons Gesellschaft schützt ihre Händler vor Preisschleuderei, sichert diesen einen bestimmten hohen Gewinn an ihren Phonographen und Walzen durch ihr festgefügt, erprobtes Verkaufssystem. Die Edisongesellschaft liefert nur an Händler, macht diesen keine Konkurrenz — weder offen, noch verkappt — durch eigene Detailläden. Und ...

Edisons Gesellschaft ist in der Lage, prompt zu liefern.“

Ein kleiner lebendiger Mann mit blitzenden Augen hinter den starken Gläsern eines Zwickers kurbelt emsig an einem Apparat, aus dessen Trichter die Klänge einer Trompete tönen. Emil Berliner führt 1889 seine Erfindung den Mitgliedern des Elektrotechnischen Vereins in Berlin vor.

„Meine Herren“, sagte er damals sinngemäß. „Sie hörten soeben die Klänge einer Trompete, die vor acht Wochen gespielt wurde, und zwar in Washington. Mein Grammophon hat diese Klänge aufgenommen und gibt sie jetzt wieder. Es gibt sie so oft wieder, wie Sie oder ich es wünschen. Bei meiner Erfindung fußte ich auf den Entdeckungen des Franzosen Leon Scott, der 1859 zum erstenmal die Schallwellen der menschlichen Stimme auf einer mit Ruß geschwärzten Walze festhielt. Ich benutzte als Schallträger jedoch nicht eine Walze, sondern eine flache Scheibe. Von dieser Schallplatte kann ich soviel Kopien ziehen, wie ich will, und jede Kopie ist eine dem Original gleichwertige Platte.“

Und dann kam der nüchterne Mann ins Schwärmen, so wie Jahre vorher auch Thomas Edison von seiner Erfindung geschwärmt hatte. Emil Berliner fuhr mit erhobener Stimme fort:

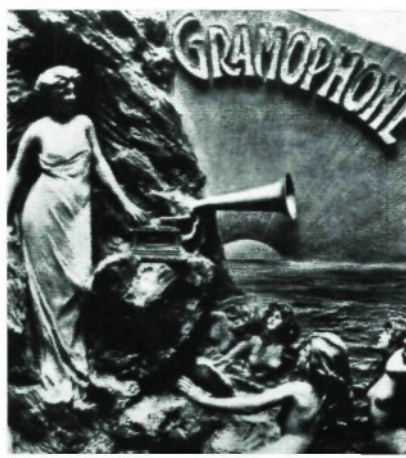
„Man wird mit Hilfe meines Grammophons ein Menschenleben in zwanzig Minuten auf Platten zusammenfassen können. Fünf Minuten lang Kindergebrabbel, fünf Minuten für das Jauchzen des Knaben, fünf Minuten für die Gedanken des Mannes und den Rest für die schwachen, letzten Äußerungen auf dem Totenbett. Dieses Tonbild wird eine ständige Erinnerung sein. Man wird die Stimme der Patti für alle Zeiten festhalten können, und prominente Sänger, Sprecher und Schauspieler werden durch den Verkauf ihrer Phonoautogramme zu einem Tantieme-Einkommen gelangen können.“

Bis auf das Menschenleben auf einer Langspielplattenseite hat Emil Berliner mit seinen grammophonischen Prophezeiungen recht behalten. Aber vielleicht steht uns das noch bevor.

Platte gegen Walze

Die Walzenapparate waren auf ihrem technischen Höchststand, hatten kleine Elektromotoren zum gleichmäßigen Antrieb, und das

Die Sirenen und die Konkurrenz



Walzenrepertoire wuchs von Tag zu Tag. Ein weltweites Vertriebsnetz (um einen Begriff von heute zu benutzen) versorgte musikhungrige mit Edisons Apparaten. Die Walzen hatten eine Spieldauer von drei Minuten.

Es mutet fast hoffnungslos an, daß Emil Berliner mit der Puppenfabrik Kämmerer & Reinhardt in Waltershausen einen Vertrag über die Herstellung von Grammophonen abschloß, bevor er zurück nach Amerika ging. Die Geräte kosteten ungefähr acht Gulden, und für diesen Preis wurden noch sechs Platten gratis mitgeliefert, die jeweils die Spieldauer von einer Minute hatten. Die Geräte mußten mit der Hand gekurbelt werden, und nur ein perfekter Kurbler konnte eine einigermaßen anhörbare Tonwiedergabe erzielen. Was half es, wenn bei jedem Grammophon Warnzettel lagen: Achtung! Mit 70 Umdrehungen kurbeln! Jede Umdrehung weniger und mehr verändert die Tonart! Wer konnte schon genau 70 Umdrehungen in der Minute erzielen? Deutschland war noch nicht grammophon-reif.



Eines der berühmtesten Markenzeichen: His Master's Voice — HMV — Die Stimme seines Herrn



Das neue „LUXUS“-CONCERT-ZONOPHONE No. 75 spielt eine Concertplatten mit einmaligem Aufziehen.

Das neue „LUXUS“-CONCERT-ZONOPHONE No. 90 spielt 2 1/2 Concertplatten mit einmaligem Aufziehen.

Das neue „LUXUS“-CONCERT-ZONOPHONE No. 110 spielt 4 volle Concertplatten mit einmaligem Aufziehen oder ungefähr die doppelte Anzahl kleiner Platten.

Der neue Zonophon-Katalog enthält vollständig neue Zonophone-Modelle in jeder Preislage.

Illustrirte Kataloge u. Preislisten werden kostenlos zugesandt.

Unser Schallplatten-Repertoire repräsentirt mehr als 8000 Nummern, sowohl Instrumental- wie Vocalmusik in allen modernen Sprachen, und werden noch vor Weihnachten weitere 2000 Nummern in deutsch, französisch, italienisch und russischer Musik hinzukommen.

Schallplattenlisten werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Agenten wollen sich gefl. betriebs. Bedingungen mit uns in Verbindung setzen.

Für das gesagte Ausland:

Internat. Zonophone Co.
Filiale BERLIN, Ritterstr. 71
„WIEN, Franz-Josef-Quai 5.
Alleinverteilung f. Deutschland u. Österreich-Ungarn:
Zonophone G m b H.
Berlin, Ritterstr. 63.

Neues LUXUS-Concert-Zonophone.

(Für welche, wenn mit der eingetragenen Wortmarke „ZONOPHONE“ versehen.)

ist die Schutzmarke der Deutschen Grammophon Aktiengesellschaft, für sie allein beim Patentamt eingetragen, und dient lediglich zur Bezeichnung ihrer Fabrikate. Ein jedes echtes Grammophon und eine jede echte Grammophonplatte muß also auch das Wort Grammophon tragen und außerdem mit der bekannten Engel- oder Hundschutzmarke versehen sein.“

Himmelsflüge der Erfinder

Eine Patentschrift aus dem Jahre 1902 beschäftigt sich mit dem Gedanken, mit einem Uhrwerk gleichzeitig zwei Walzen oder Platten anzutreiben und so bessere Resultate für Duette zu erzielen. „Denn sicherlich ist die Empfindsamkeit der phonographischen Schrift eine beschränkte, und manche Töne, welche gleichzeitig die Membran in Schwingungen versetzen, stören sich gegenseitig so, daß sie nicht in vollkommenem Maße aufgezichnet werden können. Das fällt bei doppelter Aufnahme natürlich weg, und man muß sich vorstellen, daß ein Duett, von zwei Phonographen gleichzeitig vorgetragen, viel bessere und mehr künstlerische, der Natur mehr entsprechende Wirkungen auf den Zuhörer zeitigen wird.“ In der gleichen Schrift wird auch der Gedanke an noch mehr Apparate aufgeworfen, mit denen man

Ein Dutzend Jahre später

sah die Situation ganz anders aus. Berliner hatte das Hartgummi durch ein Gemisch aus Schellack, Gesteinsmehl, Ruß und Fasern ersetzt und damit den Plattengrundstoff gefunden, der sechzig Jahre lang das musikalische Repertoire einer ganzen Welt zum Klingen bringen sollte.

Der Mechaniker Eldridge R. Johnson hatte ein handliches, robustes Uhrwerk konstruiert, das fast geräuschlos über drei Minuten lang lief und einen Plattenteller gleichmäßiger in Bewegung hielt.

Der Werbefachmann Frank Seaman machte durch einen Inseratenfeldzug das Grammophon und seine Schallplatten in kurzer Zeit in ganz Amerika bekannt.

Er bot die „Einfachste sprechende Maschine“ an, das „Improving Gramophone“.

Es eroberte sich Europa und Deutschland im Fluge und besiegte die Walzengeräte auf allen Fronten. Bereits 1900 wurden in Deutschland zweieinhalb Millionen Platten verkauft. Und in Zeitschriften las man die Anzeigen:

„Es ist ein großer Irrtum, der immer wieder auftaucht, das Wort „Grammophon“ sei der Sammelname für alle Plattensprechmaschinen. Es kann nicht genug vor dieser Annahme gewarnt werden. „Grammophon“

Emile Berliner's handbetriebenes Graphophon aus dem Jahre 1887



Es giebt zahlreiche Sprechmaschinen,
aber nur ein Grammophon!

Nur echt mit unserer Schutzmarke!

Eine Zierde jedes Salons bildet unsere neueste Serie von **Luxus-Apparaten:**
Grammophon Chatulle No. 6a de Luxe
Grammophon Chatulle No. 7a de Luxe
Grammophon Monarch Chatulle 11a de Luxe

Diese Apparate übertreffen durch
Schönheit und tadellose Function
Alles bisher Dagewesene.

Man verlange unseren Apparat-Catalog
und unsere Plattenlisten.

**Deutsche
Grammophon-Actiengesellschaft**
Berlin S. 42.



Monarch No. 11a de Luxe

ein ganzes Orchester in seine einzelnen Faktoren zerlegen und wieder zusammensetzen könne. Die Idee des Raumtons bestand also schon ein halbes Jahrhundert vor der Stereophonie.

Modelle, Modelle, Modelle

Auf der Leipziger Messe 1905 konnte man die verschiedensten Formen von Plattenspielern bewundern. Das größte Aufsehen erregte ein Modell der Deutschen Telephonwerke Stock & Co., Berlin, das überhaupt nicht mehr als Sprechmaschine zu erkennen war. Ein Majolikagruppe ersetzte den Trichter, der geschickt in eine Grotte umge-

wandelt worden war. Alle konstruktiven Teile waren in einem reich ornamentierten Untersatz verborgen. Das Gerät war zu einem vollkommenen Zimmerschmuck geworden. Denn gerade die höhergestellten Kreise hatten ihre Salons der Sprechmaschine noch verschlossen. Eine Maschine, auch wenn sie noch so gute Musik von sich gab, war auch schon damals in den guten Bürgerstuben fehl am Platze: Sie störte! Und wenn auch das Gerät selbst in die schmückende Hülle edler Hölzer gesteckt wurde, so blieb doch der Schalltrichter, der den Gesamteindruck der altdeutschen Pracht empfindlich aus dem Gleichgewicht brachte. Man ver-

steckte also die Sprechmaschine in einem Bierfaß aus edler Eiche, das bezaubernd mit dem Gemälde eines Grützner-Epigonen „Klosterbrüder beim Umtrunk“ harmonierte oder man versteckte den Trichter in einem Möbel, das der Kredenz täuschend ähnelte, zusätzlichen Platz für Platten und reichliche Abstellmöglichkeit für Nippesfiguren bot.

Das Bürgertum ließ sich durch „Tonmöbel“ verführen, die Großen der Welt hatten sich die sensationelle Neuheit auch nicht entgehen lassen. Gleich zwei, sehr teure Apparate besaß der Prinz von Wales, während der Kaiser zwar interessiert war (und auch zwei Walzen besprochen hatte), aber selber keine Sprechmaschine besaß. 1905 äußerte die junge Frau Kronprinzessin den dringlichen Wunsch, eine Sprechmaschine zu besitzen. Wann Frau Cäcilie ihren Wunsch erfüllt bekam, weiß heute sicher nur noch Hofrat Groha. Der Zar der Russen liebte dagegen mehr Musikautomaten, während Franz Joseph von Österreich 1904 ein großes Gerät anschaffen ließ, es 1905 aber wegen seiner Schwerhörigkeit wieder verschenkte. Alfons von Spanien besaß gleich vier Plattenspieler, und Abdul Hamid hatte in seinen konstantinopolitanischen Harem zwei Geräte aus Paris kommen lassen.

Der Markt war da: von den Königen bis zu den Arbeitern. Er mußte nun aufgeteilt werden.

Der Konkurrenzkampf wurde immer größer, immer mehr Fabrikate und Firmen entstanden. Man kämpfte mit allen Mitteln, sogar mit künstlerischen.

Zum Beispiel mit einem Sprechmaschinenkonzert im Beethovensaal: Künstler gegen Maschine.

(Fortsetzung folgt)

CBS — eine neue Schallplattenmarke — präsentiert Svjatoslav Richter at Carnegie Hall



SVJATOSLAV RICHTERS
BERÜHMTESTE KONZERTE IN DER
CARNEGIE HALL

BRG 72047

BEETHOVEN

Sonate in D, op. 10, Nr. 3

RACHMANINOW

op. 23 und op. 32

BRG 72034

DEBUSSY

Suite Bergamasque, Images, L'île joyeuse

BRG 72023

BEETHOVEN

Sonate Nr. 12 in A-dur, op. 26

Sonate Nr. 23 in f-moll, op. 57 „Appassionata“



SCHALLPLATTEN GMBH · FRANKFURT/MAIN · PALMENGARTENSTR. 4

Telefon 775544/775879/771764 — CBS ist eine Schutzmarke von Columbia Broadcasting System, Inc., U.S.A.